

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., jährlich 1.50 M.
primam frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 Pf., jährlich 90 Pf.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

**für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weiskensfeld-Zeitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.**

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: GeiBstraBe 21, erster Hof parterre rechts.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Insertionsgebühren
betragen für die gewöhnliche
Zeitung oder deren Raum
15 Pf. für Wohnungs-
Bereits- und Veranlassungs-
anzeigen 10 Pf.
Im reaktionellen Teile
kostet die Zeile 50 Pf.

Insertate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition abgegeben sein.
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7501.

Nr. 211

Halle a. S., Sonnabend den 9. September 1899.

10. Jahrg.

Achtung, Wähler! Seht die Listen ein!

Aus Frankreich.

Wie wenig fähig das Kriegsgericht ist, auch nur den Schein der Unparteilichkeit zu wahren, ergibt sich aus seinem Beschluß, den Antrag Laboris auf kommissarische Vernehmung von Schwarztoppen und Panjzardi abzuweisen. Das ist ein mehr als feltamer Beschluß, es sei denn, daß das Kriegsgericht ohnehin den Schuldweis nicht für erbracht ansetzt und die Freisprechung Dreyfus festsetzt. Doch daran zu glauben fällt bei dem Benehmen des Kriegsgerichts schwer. Sowohl die deutsche wie die italienische Regierung sind mit der kommissarischen Vernehmung ihrer als Zeugen angerechneten Vertreter einverstanden gewesen. Warum dann die Ablehnung?

Am Donnerstag verlas zunächst Carriere einen Brief Cernuschis, der sich entschuldigt, er sei betätigt und könne heute nicht erscheinen. Der Greffier (Berichtschreiber) verliest dann einen Brief Savignands an das Kriegsgericht, worin dieser bittet, das Kriegsgericht möge ihm Akt davon geben, daß Trarieur ihn gegen einen „falschen Zeugen“ genannt hat. Trarieur erklärt: Was ich gesagt habe, halte ich auchrecht! Es giebt Geisse gegen falsche Zeugen! (Beifall.) Das Kriegsgericht giebt Savignand davon Akt, daß Trarieur ihn einen falschen Zeugen genannt hat.

Labori teilt dann mit, daß Schwarztoppen und Panjzardi sich kommissarisch vernehmen lassen wollen, wenn das vom Präsidenten des Kriegsgerichts angeordnet würde. Der Regierungskommissar Carriere hat gegen die Vernehmung nichts einzuwenden.

Labori verliest nun seine Anträge betreffend die kommissarische Vernehmung Schwarztoppens und Panjzardis. Er bittet, folgenden Fragen zu stellen:

1. In welchem Zeitpunkt haben Sie die im Bordereau aufgeführten Dokumente erhalten?
2. Waren diese Dokumente von derselben Handchrift wie das Bordereau, dessen Facsimile Sie kennen?
3. Was enthielten diese Dokumente?
4. Haben Sie das SchieBhandbuch erhalten und in welchem Zeitpunkt? Im Original oder in Abschrift?
5. Haben Sie den zum SchieBhandbuch gehörigen Zielmaßstab erhalten und in welchem Zeitpunkt?
6. Seit wann und bis wann waren Sie in Beziehung mit dem Abänderer dieser Dokumente?
7. Ist es derselbe Abänderer, an den Sie die Kartenreife gerichtet haben, welche die Erklärung des Grafen Münster vom 15. April 1899 enthält?
8. Haben Sie insbesondere an denselben Lieferanten den Kartenbrief gerichtet, dessen Text Sie kennen und dessen photographische Facsimile Sie anbei erhalten?
9. Haben Sie diesen Kartenbrief geschrieben oder diktieren?
10. Haben Sie jemals direkte oder indirekte Beziehungen zu Dreyfus gehabt?

Nach einer längeren Rede des Generals Mercier, der versucht, Freisfütter als geistesdörrt hinguellen, welches Mänderbogar den Präsidenten des Kriegsgerichts anzusehen bittet, Labori, über seine Anträge zu beschließen, da die Zeit dränge. Der Regierungskommissar Carriere sagt: Ich würde höchst erfreut, wenn die Herren, deren Vernehmung die Verteidigung wünscht, anfragen könnten, aber ich muß darauf bestehen, daß das Geis respektiert werde. Das Geis sagt, daß die Unterbrechung eines Prozesses möglich ist, wenn die Vernehmung eines wesentlichen Zeugen nötig ist. Im Falle einer solchen Unterbrechung werden aber alle bisher geführten Verhandlungen nicht. Dürren wir diese Unterbrechung eintreten lassen? Nein, Nein und abermals Nein! Wenn die Verteidigung die Zeugen für wesentlich hält, hätte sie dieselben rechtzeitig vorladen sollen! Labori antwortet: Es ist unmöglich, die Wichtigkeit dieser Zeugen zu betonen. Was ihre Vorladung anlangt, so weiß das Kriegsgericht, unter welchen Umständen die Verteidigung ihre Vorladung verlangt hat. Sollte hier nicht der Präsident Kraft seiner discretionären Vollmacht den ausländischen Zeugen Cernuschy vorgeladen, so hätte die Verteidigung auch nicht das Zeugnis ausländischer Offiziere verlangt. Was die Wichtigkeit der Verhandlungen anlangt, so tritt dieselbe nach dem Geis nur dann ein, wenn die Unterbrechung länger als 48 Stunden gedauert hat. Labori glaubt, daß für die kommissarische Vernehmung nicht mehr als 48 Stunden nötig sind.

Das Kriegsgericht giebt sich zur Beratung an und hat sich nach einer halben Stunde einstimmig dafür entschieden, es sei zur Verhütung einer Unterbrechung der Verhandlung auf kommissarische Vernehmung von Schwarztoppen und Panjzardi inkompetent.

Labori konstatiert, daß namentlich die kommissarische Vernehmung von der distinktionären Vollmacht des Präsidenten des Kriegsgerichts abhängt. Dieser weigert sich, die kommissarische Vernehmung Kraft seiner distinktionären Vollmacht anzuordnen.

Labori bittet um die Erlaubnis, ein Wort über Cernuschy zu sagen. Die plötzliche Krankheit dieses Zeugen richte dessen Zeugnis. Labori zeigt ein Briefstück, Dreyfus nicht hätte, ihm zu gestatten, das Zeugnis heranzuführen. Labori bittet, ihm zu gestatten, einige Worte davon zu lesen. Labori teilt ihm mit, daß Cernuschy sein Akt nicht gelesen und daß sein Akt wegen Geisteskrankheit unter Kuratel gestellt worden ist. Eine andere Devisse teilt mit, daß Cernuschy wegen

Geisteskrankheit aus der östreichischen Armee verabschiedet worden ist. Eine dritte Devisse kommt aus Gen; sie ist von Offizieren und anderen ehrenhaften Personen unterzeichnet und teilt die Verurteilung mit, die Genes in Gen bezogen haben. Andere Devisse liegen vor, daß er ein ehrlicher Mensch, ein Frischspieler, kurz ein gemeingefährlicher verrückter Abenteuerer ist.

Labori verliest einen Brief Esterhazys an Grenier, in dem Esterhazy sich mit bürren Worten rühmt, offizielle Dokumente über die Mobilisation und über die effektiven Bestände der französischen Armee in Händen gehabt zu haben und daß bald darauf der deutsche Militärattache Informationen über eben diese Punkte seiner Regierung lieferte.

Nachdem dann noch einige Briefe Esterhazys verlesen worden sind, in denen ein Bericht in jämmerlicher Verwickelung genannt wird, was große Furcht erregt, trat eine kurze Pause ein. Als nach dem Bericht der Gerichtshof wieder eingetreten war, sagte der Präsident: „Die Devisse ist geschlossen.“ Sofort erhoben sich sämtliche militärische Zeugen einschließlich der ehemaligen Kriegsminister und verließen dem von Gallist erhaltenen Befehl gemäß den Saal. Sie mußten Kennes noch am Donnerstag verlassen.

Nunmehr erfolgte das Plaidoyer des Regierungskommissars Carriere.

Er beginnt mit der Verletzung des Urteils des Kassationshofes. Nach diesem Urteil, sagt Carriere, haben wir dieselbe Frage zu entscheiden, die dem Kriegsgericht von 1894 vorgelegt war, die Frage nämlich, ob Dreyfus die im Bordereau erwähnten Dokumente einer fremden Macht ausgeliefert hat. In den Jahren 1890, 1891 und 1892 war das Kriegsministerium Spionageaffären ausgelegt, die folgenden Jahren heller Tage verlebte wurden. Die Regierung, im öffentlichen Interesse, mußte sich gegen diese Indiskretionen schützen. Daraus ergaben sich mehrere Spionagereser. Im Kriegsministerium entstand eine gewisse Unruhe, welche wuchs, als man erfuhr, daß zwei diplomatische Agenten gleichsam laufenden Spionagehandel trieben. Sie arbeiteten gemeinsam und teilten sich die Dossiers mit, die sie durch verschiedene Mittel erhalten, welche wir kritisieren dürfen, ebenso wie sie die Nachforschungsmittel kritisieren dürfen, die wir ihnen gegenüber angewandt haben. Trotz aller Nachforschungen fand man im Ministerium nicht die Quelle der Indiskretionen. Ein anderer diplomatischer Agent, ein Freund Frankreichs, benachrichtigte unser Informationsbureau, daß es ein falscher Stelle suche und daß der Vertreter im Generalstab selbst sie. Durch diese Mitteilung geriet der Generalstab erst recht in angewaltete Stimmung, und in diese Stimmung hinein kam das Bordereau. Man forschte überall nach und schließlich findet man, daß die Schrift des Dreyfus derjenige des Bordereau gleicht. Ich glaube nicht, daß man von dieser Entdeckung sehr befreit war. Wir wissen alle, mit welcher Geschwindigkeit unserer Armee das Spionagereser über ihre Spure nach. Es war also ein schwerer Nummer für die Armee, als sich die Notwendigkeit herausstellte, den Prozeß gegen Dreyfus einzuleiten.

Carriere führt ferner aus: Es ist ein offizieller und ein offizieller Angelegter vorhanden: Dreyfus und Esterhazy. Der Kommissar findet, daß die Schuldbeweise gegen Dreyfus hervorgehen aus dem Bordereau und dem geheimen Dossier. Statt die Schuldbeweise gegen Esterhazy zu prüfen, hält der Kommissar dann eine Anklage gegen Biquart. Der Kommissar erklärt weiter, es sei absolut unmöglich, daß Esterhazy die im Bordereau erwähnten Dokumente sich verschaffen konnte. Er habe alles geredet, aber nur Dummenheiten (Gähnen). Für die Unfähigkeit des Dreyfus seien keine Beweise erbracht worden. Schlußlich sagt der Kommissar: Ich erkläre auf Ehre und Gewissen, daß Dreyfus schuldig ist! (Beifall.) Der Kommissar beantragt, falls das Kriegsgericht Dreyfus für schuldig erkennt, die Anwendung des Hochverrats-Paragrafen, auf Grund dessen Dreyfus 1894 verurteilt wurde.

Zwischen daß Esterhazy aus neue den Beweis für seine Unschuldigkeit des Bordereaus gegeben. Nach einer Meldung des Petit bleu traf in Kennes am Mittwochabend Herr Gibbons von London Blatte Blad und Witte mit einer von Esterhazys Hand geschriebenen und von mehreren Londoner Sollicitors als authentisch bestätigten Kopie des Bordereaus ein. Gibbons wollte dieses Bordereau dem Präsidenten des Kriegsgerichts überreichen.

Nach dem Aufbruch mit dem Präsidenten war Labori am Mittwochabend für das Urteil in, dem offenbar selbst ein rüchendes Bitten von Satures und anderen Freunden gab er jedoch die Absicht wieder auf. Der in der gestrigen gemeinsamen Sitzung verlesene Dossier bezog sich auf den Senator Trarieur und dessen Beziehungen zur italienischen Botschaft.

In Paris, wo man den persönlichen Einbrüden der Verhandlungen von Kennes es weniger ausgelegt ist, hat sich bisher in politischen und insbesondere in republikanischen Kreisen unerschütterter die Überzeugung erhalten, daß die Verhandlungen des Kriegsgerichts mit der Freisprechung enden werden. Man glaubt auch heute noch nicht, daß die Rede Carriere vorbestimmt für das Urteil ist, denn offenbar selbst ein Carriere an der persönlichen Autorität, um seine Meinung den Nichtern aufzudrängen. Immerhin erachtet es schmerzliche Ueberlegung, daß selbst ein so wenig hervorragender qualifizierter Beamter den Mut habe, im Gegenfall zu der klaren Tendenz des Urteils des Kassationshofes und zu den daraus

abgeleiteten Instruktionen des Kriegsministers offen eine neue Beurteilung zu beantragen. Diese Ueberlegung dürfte selbst in Kreisen geteilt werden, die der Regierung sehr nahe stehen. Ueber die Rede Carriere selbst sagen die Dreyfus del'Homme: Das ist ein Denkmal des Wahnsinns!

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 8. September 1899.

Eine kräftige Sprache führen jetzt die agrarischen Wähler aus Verdruss über die Wegregelung ihrer landwirtschaftlichen Freuden. So spricht Com und Kapper in seiner D. Querfurt, vom höchsten Hohenlohe als von einem hochgelehrten Geis; Wiquel sei so gemandt, daß er seine Energie immer selbst „eingeseift“ habe, ehe sie merkten, daß sie bürdet wurden; die anderen Minister seien nur „Bureaukraten“, die unter einem „anderen Regenten“ vielleicht ganz gute Zeitsünde der Staatsmaschine sein könnten, doch unter dem heutigen Kaiser brauche man Männer, die Kraft und Verantwortungsbewußt genug seien, mit dem Kaiser zu ringen und ihn zu zwingen. Minister, die sich seinen persönlichen Wünschen fügen, müßten „parlamentarisch, publizistisch und gesellschaftlich“ geachtet werden. Wenn sich dann keine Leute mehr finden, die Minister werden wollen, so wäre der Wonnach einfach gezwungen, seine Wahl auf wirkliche Männer zu lenken. Weiter verlangt Com und Kapper die Beseitigung der Verfassung gegen Verfassungsbruch, gelese es nur Verfassungsrecht. Er schreibt: „Beharrt die Staatsregierung auf ihrem Rechtsbruch, dann wird man, trotz aller in diesem Punkt uns überkommene und bisher so fest uns anhangende Anschauungen, konsequenterweise die ultima ratio (das letzte Beweismittel) des Völkergerechts anzuwenden gezwungen sein.“ Es sei unbedingt notwendig, das verfassungsmäßige Recht gegen die Willkür der Regierung auszuspielen.

Man sieht, die Agrarier können gar kräftig aufmucken, wenn die Regierung ihnen nicht zu Willen ist.

Die gemäßigteren Landräte erlassen eine nach dem anderen schwingende Abschiedsmanie. Ueberall werden für die Scheidenden große Abschiedsessen, Feste und anderes mehr veranstaltet. Mercurius geben die Kreisräte ihrer Solidarität mit den Kalaporen Ausdruck. Die Regierung hat also das Kunststück fertig gebracht, in den konservativen Kreisen des Landes eine hochgradige Mißstimmung gegen sich nachzurufen, diese Kreise in scharfe Opposition zu drängen und ihre Wähler zu verschrecken. Woraus zu erhellen ist, daß der Zweck der Regierung, von seiner Ungeleglichkeit und Verfassungswidrigkeit einmal ganz abgesehen, eine politische Dummheit allererster Ranges war. Aber schließlich; wann hätte sich die Regierung des Hohenlohe niemals eine Gelegenheit, bedeutende Dummheiten zu machen, entgehen lassen? Das Gebiet der Dummheit ist ja das einzige Gebiet, auf dem die Regierung bedeutend ist.

Noch einer? Auch der Landwirtschaftsminister Hammerstein v. Vorten soll seine Unzulassung erhalten haben. Die Norddeutsche Allg. Zeitung betreibt die Nichtigkeit dieser Meldung.

Unauf ist der Welt Lohn. Der „gewesene“ Herr a. D. Rede hat gewiss alles gethan für die agrarischen Dreyfus. Trotzdem schreibt jetzt das Hauptorgan derselben, seine Ministerthätigkeit sei weder qualitativ noch quantitativ groß, fast nichts sei ihm gelungen; er sei unzufrieden und in seinem Auftreten ungeschickt gewesen. Das ist undankbar! — So undankbar sind wir bösen Sozialdemokraten bei weitem nicht. Wir erinnern uns noch mit Vergnügen des Redens des Vereinsgeistes und werden es ihm nie vergeßen, daß er in Reichstage noch für die Schickel des Bombenabwinkels in Algerien eintrat, als alle Welt schon davon überzeugt war, daß es sich um eine plumpe Volkszange handelte.

Ein Trost! Unter den „ausgesperrten“ Landräten befindet sich bekanntlich auch der Vorkämpfer für die Bauernhaussteuer, Landrat S. D. v. Wollhausen. Die Zentralvereine der Gewerbetreibenden wollen, wie die Berliner Volksztg. schallhaft schreibt, den ausgesperrten zum Vorkämpfer ernennen. Eine Umgestaltung wird für solche Aktion nicht erhoben.

Das Wartegeld für die gemäßigten Landräte beträgt gesetzlich die Hälfte ihres Gehaltes. Ein Posener Blatt will dagegen erfahren haben, daß die ausgesperrten Landräte bis nächstes Jahr ihren vollen Gehalt weiterbezogen sollen. Das kann unmöglich sein, denn die Regierung würde damit eine große Ungeleglichkeit begehen.

Nicht 22 sondern 24 Minister sind bereits unter dem neuen Kurs verbraucht worden. Außerdem sind schon fünf verstorben. Diese Verbrauchsliste dürfte selbst sehr hohen Ministerien genügen.

Vater und Sohn. Es wird daran erinnert, daß der Sohn des Reichsfanzlers Fürsten Hohenlohe, der soeben die Landräte wegen ihrer Opposition gegen eine Regierungsvorlage gemäßigelt hat, Bezirkspräsident von Ober-Elb und auch Reichstagsabgeordneter ist. An seinen Wählern hat sich nun Prinz Alexander mit Entschiedenheit gegen die Ministerregierung des von der Regierung so hartnäckig verteidigten Artikelparagrafen und der Ausnahmegerichte in Gestalt-Notzungen ausgesprochen. Wenn solches am grünen Geige eines dringe

ihnen beigetretenen geblieben, was ist dann erst von dem...

Solidarität erklärt. Mit dem zur Disposition gestellten...

Dem Bunde der Landwirte soll angeblich die Regierung...

Mit dieser Einmündung wird die Regierung ebenso wenig...

Nicht, zahl! Als neue Schnellfeuerwache sollen die...

Bei 6-S. W. t.äglicher Distanz sucht der Bund der Landwirte...

Auf hoher See hat das Kriegsschiff Schwabe am 5. Sept. den...

Das preussische Herrenhausmitglied, Fürst Anton Sulkowski...

Veräußerung von Domänen. In der nächsten Zeit sollen der...

Renntfall und Steuerpflicht. Man berichtet der Berl. Volksz.:

Zentrum und Buchhandlungsverträge. Der Abg. Dr. Schäffer...

Wir brauchen es nicht mehr. So lange man ein Recht nicht...

Wegen Raiferleidigung angeklagt war in Betreff der...

Freisprechung wurde der freisinnige Abg. Dr. Boghade in...

Polizeiliches und Gerichtliches.

Streitbrecher nicht strafbar. Wegen des Gebrauchs des...

Im Goethelande Weimar ist schon wieder eine Versammlung...

Parteinachrichten.

Zum Parteitag. Eine Parteiverammlung in Dresden beschloß...

Frauenversammlung in Leipzig tadelte den Beschluß...

Gewerkschaftliches.

1300 Steinmehnen sind in Dresden ausgeperrt worden.

478 Bergleute haben wegen Kohlenlieferungen in den Reichs-

Wie sind die Geher? Es ist nun wiederholt im Volksblatt...

Nach der Vorstellung der Kommission ersuchen auf einem...

Wünschen meine Arbeiter die Auffstellung einer Fabrikordnung...

Eine recht sonderbare Handlungsweise wird von dem...

aber besch der Unparteilich auf eine ganze Anzahl ehrenvoller...

So schwer es ihm auch wurde, er entschloß sich, seinem Vater...

Die letzte Nacht über war er nicht zu Hause gekommen; er...

Die Hände klapperten ihm wie im Fieberfrost, während er...

Seiters. Aus dem Simpliestimmus. - Auf der Jagd. - Quer Durchlaucht unterkündigt...

Du bist Jungs, Meldung auf Jagd tritt ich mit aus; kurz und...

Der Mutterohn.

Roman aus der Gegenwart von Arthur Sapp.

(Nachdruck verboten.)

Dem so schmalen Gesichtschen stieg zuletzt ebenfalls der...

Die Mutter hatte sich bis jetzt ganz passiv verhalten; auf...

„Du sollst Dich schämen, ich! Ich! Ich! immer an Deinem...

In Karl flammte brennende Entschuldigung empor; statt der...

verdient habe, alles das wirkte zusammen, um ihn in einen...

Die tiefste Mitleidigkeit erlöste den Leidens; wenn der...

Wucherer seine Drohung wahr machte und die Sache an die...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Gr. Metallarbeiter-Verbandsversammlung

Sonnabend den 9. September abends 8 1/2 Uhr im Saale des Konzerthauses, Karlsruferstr. 14.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den neuesten Vorgängen in einigen Fabriken. 2. Verschiedenes.

N.B. Die in Frage kommenden Mitglieder sind eingeladen.

Zum zahlreichen Erscheinen eruchtet

Der Vorstand.

Achtung! Viehmarkt! Wilh. Hinzes Schankzelt.

Auch in diesem Jahre bin ich wieder mit einem großen Bierzelt im Garten der Aktien-Brauerei zwischen Kontor und S. 11. Gute Speisen sowie das beliebte Aktien-Bier jeden Tag frisch, sowie großer Konzert, ausgeführt von der Engelmannschen Kapelle.

Zu regem Besuch lade ergebenst ein **Wilhelm Hinze, Zum letzten Dreier.**

Während der Herbstmarktstage.

Gustav Zahns Restaurations-Zelt

auf dem Grundstück der Hall. Aktien-Bier-Brauerei.

Täglich grosses Konzert

von der allbekanntesten Kapelle des Kapellmeisters Herrn Hugo Engelmann.

Hierzu lade alle werten Freunde und Bekannte, speziell die werten Gewerkschaften freundlichst ein.

Sür anerkannt

gute Speisen und Getränke

zu günstigen Preisen werde ich die größte Sorge tragen.

Um günstigen Zuspruch bittet ergebenst

Gustav Zahn, Martinsberg 6.

Alle Männlein sowie Weiblein auf zum Nationalfest der Hallenser!

Einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich zu dem am 10., 11. und 12. September stattfindenden

Kram- und Viehmarkt

die Bewirtschaftung der

Zurnhalle auf dem Hofplatz

übernommen habe.

Empfehle meine sich schon längst einen

Weltruf erworbenen Speisen

(sehr reichhaltige Auswahl) sowie exquisite Weine und **ff. Lagerbier (so hell wie möglich) v. C. Bauer.**

Täglich großartiges Konzert:

Janitscharenmusik.

Bitte mein vor der Zurnhalle stehendes Festzelt zu berücksichtigen. Achtungsvoll

Friedrich Thurm

ältestes u. bestrenommiertes Rostfleisch-Speise-Restaurant der Provinz Sachsen.

Gegr. 1863. Bitte genau auf meine Firma zu achten. Gegr. 1863.

Sofa auspolstern 5 Mk., Matratze 3 Mk., Verkauf preiswert 2 größere Handwagen, Viehweiden, Trottoarstr. 14.

Vom verehrten Chemiker gepr. Unter ärztlicher Kontrolle angefertigt.

Was sich bewährt, das halte fest!

Dieser Devise verdankt manche Mutter ihre blühende und wohlgenährte Kinderjahre.

Karl Kochs Nährzwieback

hat sich durch 16 jährige außerordentliche Erfolge aufs Beste bewährt.

Karl Kochs Nährzwieback ist durch seinen hohen Nährwert u. Gehalt an Nährsalzen bestens geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als Strohulule, Darmkatarrh, Drüsen, Mischitis, Knochenkrankheiten etc. zu schützen. Zu haben in Packungen zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in

Karl Kochs Nährzwieback-Fabrik, Halle a. S., und in allen besseren Kolonialwaren- und Drogeriehandlungen.

in neuen **Magdebg. Sauer Kohl** 3 Pfd. 25 Pf.

feinste **Pommersche Bratwürst** à Pfd. 80 Pf. empfiehlt

Johannes Schwarz, Merseburgerstr. 159.

Gute Inditweiden, ver. Wänerh. 58, 1.

Während des Marktes zu sehen. Viktorina Collignon aus Paris,

das schönste u. schwerste Riesenmädchen des Jahrhunderts, 17 Jahre alt, 315 Pfund schwer, zwei Meter Umfang. Viktorina ist trotz ihres kolossalen Körperbaus eine anmutige Schönheit, reist in Begleitung der ebenfalls kolossalen Eltern und zahlt derjenigen gleichen Alters 1000 Mk. Prämie, die ihr an Gewichtschwere gleichkommt. Die Geburts-Arkunde hängt in der Ausstellung aus.

Mein Zigarren-Stand befindet sich zum **Herbstmarkt**

in **Hinzes Bier-Zelt** auf dem Platze der Aktien-Brauerei. Es empfiehlt sich allen Freunden, Kollegen und Genossen

Julius Ebeling,

Zigarren-Handlung,

Zinkgartenstrasse 14, Ecke der Steinstrasse.

Jahrmarkt!

Allen Besuchern bietet mein **grosses Schank-Zelt** angenehmen Aufenthalt. Fortwährend

Konzert.

Vorzügliche Speisen und Getränke. Ausschank von

Freyberg-Bräu.

Schachtungsbohl

Reinhold Kurth.

Herbstmarkt!

Böhlerts Restaurant u. Rossschlächtere zur Bauernschänke

befindet sich während des Herbstmarktes im Garten der Aktienbrauerei auf seinem alten Stand. Achtungsvoll H. Böhlert.

Herbstmarkt!

Herbstmarkt!

S. Korn, Halle a. S., Gr. Klausstr. 1.

Seren-, Knaben-, Arbeiter-Garderobe.

Größte Auswahl, unübertroffene Billigkeit.

Eleg. Jacketanzüge von Mk. 7 an. | Schwere Lederhosen von Mk. 1.50

Eleg. Rodanzüge von Mk. 11 an. | an.

Eleg. Sommerpaletots v. Mk. 8 an. | Arbeitswesten von Mk. 0.75 an.

Eleg. Stoffhosen von Mk. 2 an. | Blaue Leinenanzüge v. Mk. 2.00 an.

Eleg. Stoffmäntel von Mk. 4.75 an. | Mandelflechterhosen von Mk. 2.50 an.

Schwere Zwirnhosen von Mk. 1 an. | Gefärbte Lederhosen v. Mk. 2.00 an.

alle anderen Garderoben fabelhaft billig.

Auffallend billig:

Knaben-Anzüge in schönsten Facons, größte Auswahl von 1.75 an.

Ronjum-Mitglieder erhalten Wädemarten.

S. Korn, Halle a. S., Gr. Klausstr. 1.

Volksbuchhandlung, Rannischestr. 3.

Soeben erschienen und ist bei uns vorrätig:

Der **Neue Welt-Kalender**

Reich illustriert.

Preis 40 Pf.

Unter Bücheraussträger Deuster sowie alle Expedienten des Volksblattes nehmen Bestellungen entgegen.

Heute Freitag Schlaachte-Fest. | Zahrad Durckopp sehr bill. zu verk. H. Theile, Zeit, Schützenstr. | Zahrad Durckopp für Renthal 11 p. l.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. u. S. S.) Halle a. S.

Der Futterknecht als Erzieher.

II.

Als wir unter dieser Ueberschrift in unserer Nummer 130 den Lesern einen Gedeckten Futterknecht als Mitarbeiter (im Inzeratenteil) der Sächsischen Provinzialblätter vorstellten, da sprachen wir der Hoffnung aus, daß man in solch rühmlichem Geseßeskampfe für Religion, Ordnung, Sitte und die sonstigen heiligen Güter der deutschen Nation nicht erlahmen möge. Der Sächsischen bezuglich nach eine Menge brauchbarer Mitarbeiter — für den Inzeratenteil natürlich. Unsere Hoffnung ist nicht zu schanden geworden. Der Gedeckte Futterknecht E. F. hat seine Mitarbeiterpflicht an den Sächsischen Provinzialblättern weiter befolgt. In die Redaktion scheint in ihm einen Geseßeskämpfer von solchem Fähigkeiten erkannt zu haben, daß sie ihn ermuntert hat, seine Anonymität aufzugeben. Der brave E. F. heißt Ernst Fiedler und veröffentlicht — im Inzeratenteil — der Aprilnummer der erwähnten Blätter mit seiner Namensunterschrift wiederum eine Keimerei, die Steine erweichen könnte, denkende Arbeiter aber zunächst rieflich anstößen müßte. Der Sozialphilosoph und Poet aus dem Dörfchen, Ernst Fiedler, verdirbt da von seinem Methodischen herunter — Wenigstens über Fügigkeit darf man hier nicht sagen — folgende „Werke“:

Freiheit, Gleichheit, schöne Worte
Stehn auf der roten Fahne geschrieben,
Doch wird gemisset hier und dort,
Ob sich erfüllen wird hienieden.

Diese Freiheit doch wird gleichen
Der Freiheit hinter Kerkermauern
Und wer hilft dieses Ziel erreichen,
Wird gar bald dahinter trauern.

Gleichheit ist ja doch zum Schein
Nur auf diese Bahn geschrieben,
Doch der Schein macht nicht alleine
Menschen gleich und auch zufrieden.

Brüderlichkeit, das dritte im Bunde,
Ist ja auch ein schönes Wort,
Verfügt sich dies hiesig im Munde
Bei jeder Red', an jedem Ort.

Damit in die Augen streuen
Wollt in dem Arbeiter sie nur Sand,
Mander wird es noch bereuen,
Doch zu spät er es erkannt.

Sind erst Genossen an der Spitze,
Vorbei wird's mit der Freiheit sein,
Sie nehmen ein die höchsten Sitze,
Die anderen müssen Schlägen sein.

Jetzt schon fordern die Genossen
Wohltätig einen Tribut,
Der wird gegeben unverdroffen,
Doch keiner weiß, warum es thut.

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit,
Wie hingen diese Worte schön,
Doch sie wird kommen diese Zeit,
Wird wohl die Welt zu Grunde gehn.

Doch daran ist nicht zu denken,
Doch sich dies erfüllen wird;
Wer sich bequemest zum Nachdenken,
Wird einseh'n, daß er sich geirrt.

Wer sich bequemest zum Nachdenken, wird einseh'n, daß er sich nicht geirrt hat, wenn er annimmt, daß auch die Projektivleistungen der Sächsischen Provinzialblätter in Sagen-Unterstützung sich den höherer Ertzgen der schönen Seele aus dem Gedeckten Sächsischen würdig anreihen. Da in Redaktionsbriefschaften ausdrücklich erklärt wird, daß „eben alle Kräfte zum Kampf gegen den Unkraut angeplant werden zu müssen“, so dürfte es der Redaktion nicht unwillkommen sein, wenn wir gerade an dieser Stelle ihre staatsrechtliche Wirksamkeit unterziehen. Wir wissen, daß die Redaktion sich ab und zu beklagt, es sei an die von der Sozialdemokratie bekehrten „Arbeitsnehmer“ so schwer heranzukommen! Ihr soll also auch in folgendem geholfen werden, indem wir von ihren schmeiherischen Geseßesweisen über den Umfang der Volksblattlektüre einiges vorlegen.

Schöne Seelen finden sich...! Dem Gedeckten Dichter-Sozialphilosophen aus dem Dörfchen, Ernst Fiedler, haben die Sächsischen Provinzialblätter den in der Welt ihrer Ordnung längst schon rühmlichst bekannten Ehrenkreis verliehen — Ernst Fiedler, ausgesollt! Unfern Glückwunsch! Guten Morgen, Herr Fiedler!

Welcher Auswurf der Menschheit sich gerade in uns verbirgt, das zeigt uns das Schmutzblättchen durch die Autorität des besagten Herrn Fiedler. An dem unglücklichen Glend der armen Kinder, Knaben und Mädchen, im zarten Alter, die, bevor sie zur Schule gehen, durch Austragen von Wadern, Wild und Zeitungen einen Hungerlohn erwerben müssen, an dem familiärschmerzenden Glend der Frauen, die ebenfalls als Not für einen Lumpenlohn ihre Arbeitskraft fremden Geseßesleistungen verfallen müssen — wer ist daran schuld? Ehren-Fiedler hat auch dieses Namens tiefe Gründe erforscht und die Sächs. Provinzialblätter sind sein Sprachrohr. An all diesem Glend ist eine gewisse Zahl von Genossen schuld, die auch glauben, die sozialdemokratische Weisheit mit Pfeifen zu kosten zu haben. Es sind das arbeitsgierige Schiffe, die sich von ihren armen Kleinen und von ihren Frauen ernähren lassen, derneil sie als Familienväter faulten und in den Destillen herumlaufen. Also roter Saff und rote Faulheit verjuden dies Kinder- und Frauen- und Familienelend! Was aber ein redter Sozialdemokrat ist und was es als solcher zu was bringen will, der muß auch Krankheit zu heucheln und dadurch die Krankenlasten gehörig zu schreipfen verstehen! — Ferner heißt es:

„Diese Sorte von „Gebildeten“ sehen auch zu, wo sie sich einen Namen machen können, indem sie mit dem Straußes in Konflikt kommen, um als Mitarbeiter zu erscheinen.“ Wie erkläre man aber als Sozialdemokrat den Gipfel zur höchsten Macht, wie wird man Reichstags-Abgeordneter? Man lese und frage:

„Ja lieber Leser, das ist verlockend, und wer möchte nicht zu den goldenen Räubern der sozialdemokratischen Partei gehören, doch hierzu gehört eine gewisse Befähigung. Will du die sozialdemokratische Sache durch und hast du es bis zur Gütte gebracht, dann mußst du eine Majestätsbeleidigung begehen oder als Anführer von Ersessenen gegen Arbeitswillige auftreten, besser noch einen Meiseid leisten, damit du ins Gefängnis oder Buchstaus kommst, dann wird für dich gemunkelt, du

kommt auf die Ehrenliste der Partei und hast somit den Befähigungsnachweis erbracht, eine Kandidatur für die Reichstagswahl zu erhalten.“ Jedes Wort der Kritik, verdammt an solchem Wahnsinn, wäre eine Beleidigung unserer Leser. Man merke aber an so ungenügend verlogenem Stumpfsinn, an einer solchen schier alles Maß übersteigenden Ocker, aus die schlotternde Angst und das böse Gewissen der kapitalistische Futterknechtigkeit verteidigenden Intelligenz! So tief sind sie bereits gesunken, daß sie zu so elenden Sachen greifen müssen! Als entsetzt und als reich zum Untergang müßte schon ein Volk angesehen werden, wo solche „Lumpenbestimmung“ auch nur auf Döckenknecht Einbruch machte! Und nun verwegenerwärtige mag sich die ganze, ungeheuerer Schmach: Drei, vier Jahrzehnte nach dem Austritt unserer großen geistigen Vorkämpfer sind in diesem sogenannten Volke der Denker sogar greise Professoren, Geheimräte und Minister sozial noch vermehren lüchlich verblübt, daß solcher ungeheurer Döckenknecht-Wahnsinn auch für sie noch öffentlich in Blättern verpackt werden darf, die sich konstantisch nennen! Ein Volk, in dem deutsche Ernte, deutsche Mannhaftigkeit und deutsche Ehrlichkeit verpackt sein soll, ein Volk, das jederzeit bereit sein soll, Gut und Blut fürs Vaterland zu opfern — ihm wegen kapitalistischer Futterknechtie noch immer so jämmlis in Ansehung zu liegen! Nimm, das Wort des großen Fichte ist längst schon in Erfüllung gegangen: Der Verwaltungs-Ausschuss der herrschenden Klassen, Regierung genannt, hält sich den Staat, wie ein Herr sich einen Bedienten hält. So ist es, trotz aller gelegentlichen Manieren zwischen Kraut, Schlot- und Profittanten. Es alle lieben ihr Vaterland, wo die Sperlinge ihren Strohbaum lieben! Uns die Fischen, Guch die Aechsel und daß das Gottes Ordnung ist, beneiden wir Guch ganz überzeugend durch die Besten und Handlanger unger Ordnung, durch Staatsprofessoren, durch Staatspaffen, durch unsere herrliche Kriegsarmee! — Doch immer mehr Augen des auch durch geistige Prostitution der oben getrandarmten Art entwürdigten Volkes, das durch Arbeit leben muß, werden aufgethan. Klarer und immer klarer lernt dies Volk erkennen, was ihm die Erde zum Jammerthel, was ihm das Vaterland zum Feindesland macht. Millionen ist sie bereits sichtbar, die Familienmitglieder an der Wand des modernen Babylon. Es wächst unübersehlich die Ueberzeugung, daß die kapitalistische Ordnung eine barbarische, futurfeindliche Unordnung ist, durch und durch verkehrt und verlogen, eine Unordnung, die nur bestehen kann durch Menschengenier unerhört, durch unmäßige Ausbeutung und Verschwendung der Arbeit von Mann, Frau und Kind, durch Unterdrückung und Vergiftung aller Mannhaftigkeit, Ehrlichkeit und allen freien Denkens. Das Volk erkennt immer mehr auch das unvermeidliche Ende dieser Kulturbarbarei: Entmannung zu einer Herde moralisch verpumpt, aber zum Hurragegeißeln und zum Massenmord gut dressierter Kakaen und Sklaven.

Das Henke aus Sachsen.

Eine neue eckliche Polizeizeit ist aus Zwicau zu melden. Dort hat der herrschende Polizeigehilfe schon Maßregeln geistigt, die alle bisher in Sachsen gegen Arbeiter erlassenen Maßnahmen überreffen, so daß man glauben konnte, mehr könnte nicht geleistet werden. Es kam aber anders, die Zwicauer Polizei hat es fertig gebracht, ihr früheren Thaten noch zu überreffen. Das Sächsische Volksblatt schreibt:

Obwohl der Mauerstreik noch nicht aufgehoben ist und am Orte sich insofern noch zu unternehmigen Streifen befinden, als auch noch Hunderte hitziger Maurer des hiesigen Streiks wegen auswärts arbeiten auch Arbeitswilligen dauern eintrinken, ist die hiesige Polizeibehörde einer anderen Meinung. Sie erklärt einfach den Mauerstreik für erloschen und versetzte in einer Zuschrift an den augenblicklichen stellvertretenden Streikleiter Louis Klein, daß er bei 100 M. Strafe oder Streifposten aufstellen, noch irgend welche Thätigkeit für den Streik entfalten dürfe.

Es heißt am Schluß des Schreibens noch, daß die Einwendung eines Rechtsmittels die Vollstreckung der Strafe nicht aufhalten würde.

Die Polizeibehörde will sich offenbar hierbei auf § 5 des Geseßes das Verwaltungsstrafverfahren betr. stützen. Wir wollen aber doch den juristischen Stadtrat, Herrn Wille, auf § 453 Abs. 2 der Reichsstrafprozessordnung aufmerksam machen, welcher lautet:

Die Strafverurteilung muß außer der Festsetzung der Strafe die strafbare Handlung, das angewendete Strafgeset und die Beweismittel bezeichnen, auch die Größung enthalten, daß der Verurteilte, sofern er nicht eine nach dem Geseße ausgelagerte Schwere oder die höhere Polizeibehörde ermittle, gegen die Strafverurteilung binnen einer Woche nach der Bekanntmachung bei der Polizeibehörde, welche diese Verfügung erlassen hat, oder bei dem zuständigen Amtsgericht auf gerichtliche Entscheidung antragen könne.

§ 1 des sächsischen Geseßes das Verfahren in Verwaltungsstrafsachen betr. vom 8. März 1879 befaßt in § 1: Den Polizeibehörden steht die Verfügung zu, wegen Uebertretungen jeder Art Strafverfahrensordnung vom 1. Februar 1877 zu erlassen, insofern nicht Reichsgeseße etwas anderes bestimmen.

Diese Geseße befaßen also das gerade Gegenteil von dem, was die polizeiliche Androhung auspricht. Der unbedeutende Versuch, Rechtsmittel, für den Streik betreffend, erkennen lassen als werde den Bekämderbefähigern die Einlegung eines solchen überhaupt nichts helfen, die Strafe „werde doch vollstreckt“. Das ist falsch für den Fall, daß die Sache aus ordentliche Gericht abgehen wird. Das aber hatte die Polizeibehörde dem zu Begehenden zu sagen, nicht das Gegenteil zu schreiben.

Der „Aufhebung“ des Streifbureaus der Maurer reißt sich aber eine zweite, ebenso — hiesige Verfügung des Polizeiführers an. Der Wirt des Belobbers, Herr J. Seifert, hatte zugelassen, daß sich die Streikleiter in seinem Restaurant aufhalten, und dort die Angelegenheiten, den Streik betreffend, erledigen. Jetzt hat auch er eine Verfügung der Polizeibehörde erhalten, in welcher ihm der Befehl der Polizeibehörde, das Streifbureau im Restaurant Belobbers aufzulösen, mitgeteilt wird, und heißt es dann wörtlich weiter:

Es werden hier von in Kenntnis gesetzt mit dem Bemerkten, daß Sie im Falle der ferneren Einräumung des von der bisherigen Streikleitung benutzten Lokals über einer oder mehrere Wirtshäuser in Ihren Hausgrundstücke für Zwecke der Fortsetzung der

Streikbewegung Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder Haft bis zu vierzehn Tagen zu gemäßigten haben. Auf ein Geseße, welches diese Verfügung rechtfertigt, hat sich die Polizeibehörde in beiden Fällen nicht bezogen, sie droht bloß an und verläßt.

Strenach muß abgewartet werden, bis die Strafverfügungen wirklich eingeleitet, dann wird man gelegentlich erfahren müssen, wozu die Polizeibehörde ihren Eingriff in privatrechtliche Verhältnisse hält.

Soziales.

Ein Wunderpaar. In Amerika ist ein neuer Ring in der Bildung begriffen, und zwar einer der größten und mächtigsten, bei dem es sich um eine Vereinigung aller Kolonialwaren-Lager von Bedeutung handelt. Das Kapital ist vorläufig auf 50 Millionen Dollar nominirt. Verkaufsstellen sollen in jeder Stadt des Staates New-York und in allen Städten der gesamten Vereinigten Staaten über 20000 Einwohner errichtet werden, und die Organisation und die Teilung der Kosten sind dahin berechnet, daß sämtliche Kolonialwaren während eines gegebenen Zeitraumes von den Lageräumen des Ringes dem Publikum abgegeben werden. Sobald dann alle übrigen Kolonialwarenhändler zum Schließen ihrer Geschäfte gezwungen oder an den Verkauf gebrückt sind, wird der Rest der Preis so in die Höhe schieben, wie seine dann fast unbeschränkte Nachfrage es ihm gestattet wird.

Parteinachrichten.

— Anträge zum Parteitag in Hannover. Die Kreisversammlung für den Wahlkreis Westow-Storfow-Charlottenburg am 3. September stellte folgende Anträge:

Am 17 a des Organisationsstatuts sind die Worte den „Gewinn“ zu ändern zu „Krieg“ und die 1. Sätze: „Die (die Freikommission) erledigt mit dem Parteivorstand gemeinsam auf gleichen Rechten alle Angelegenheiten des Parteiorgans insbesondere Anstellung und Entlassung im Veronal.“ (Damit soll der Freikommission des Vorwärts nicht nur beauftragt, sondern auch beistimmende Stimme in allen das Parteioorgan betreffenden Fragen zu sprechen.)

Am 9. Absatz 1. des Organisationsstatuts ist der Passus: „Injoweit nicht unter den gewählten Vertretern des Wahlkreises Frauen zu befinden, können weibliche Vertreter in besonderen Frauenvereinigungen gewählt werden“, zu streichen. Dieser Passus war hauptsächlich mit Bezug auf das hiesige Vereinstes früher gefaßt worden, es lautet jetzt jedoch geändert und zu wurde diese Streichung selbst von Frauen gewünscht.

Der Vorwärts als Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei hat zu allen aktuellen politischen Tagesfragen, sowie zu allen die eigene Partei betreffenden Angelegenheiten Stellung zu nehmen. (Damit soll der Vorwärts aus seiner bisher meistens referierenden Haltung gegenüber allen Parteifragen gedrängt werden.)

Die Universalität des Streikrechts. Die Kundens ist in Letzt und Maßstab zu verwehren. Der Parteitag möge beschließen, daß eine Vorführung, bezieht „Wer ist der Staat?“ herausgegeben werde, damit dem Gewerde der Gegner, welche die Sozialdemokraten als Fortwörder der Staaten bezeichnen und dieselben der staatsbürgerlicher Rechte berauben möchten, entgegengetreten und die Unwissenheit und Anbittereien über das Wesen des Staates aufgedeckt werden könnten.

Der Sozialdemokratische Verein in Heilbeberg beantragt: Der Parteitag möge gegen den Zwangsmang Stellung nehmen.

Die Parteileitung möge die Parteiverwaltung mit der Herausgabe eines billigen Buches betrauen, welches die Gefahr des übermäßigen Alkoholgenusses im allgemeinen, sowie insbesondere für die moderne Arbeiterbewegung in populärer Weise darlegen soll.

Sozialdemokratische Kongresse. Außer der deutschen Sozialdemokratie werden auch die spanische und die hiesigen Parteigenossen in nächster Zeit ihre Parteitage abhalten. Die Thätigkeit unserer partischen Genossen ist durch den Krieg mit den Vereinigten Staaten wesentlich eingeschränkt worden. Die Tagesordnung des auf den 16. September einberufenen Kongresses bemerkt jedoch, daß auch die spanische Sozialdemokratie tüchtig an das Werk der Organisation und der Bedeutung für die Weiterbildung der Partei ist die geplante Vermeidung des Wochenblattes Socialista in ein täglich erscheinendes Blatt.

Aus dem Kongress unserer hiesigen Genossen wird ein besonderer freischiedlicher Thema erörtert werden, nämlich die Nationalitätstagen. Die österreichische Sozialdemokratie unterscheidet sich von allen anderen Parteien des vielpradigen Staates dadurch, daß sie in voller Einigkeit Deutsche, Tschechen und Polen in einem politischen Verbände zusammenfaßt und sowohl jeder Nationalität ihr Stimmrecht zuerkennt. Nationale Selbständigkeit und internationale Gemeinnützigkeit zu vereinen, kann eben nur der Sozialdemokratie gelingen.

Gewerkschaftliches.

England. Keine Streifbrecher-Organisation. Die in der vorangehenden Nummer des Volksblattes enthaltene Nachricht über die Vereinigte Maschinenbauer-Gewerkschaft, die einem anderen Parteiblatte entnommen war, beruht auf durchaus falscher Information. Es ist richtig, daß diese Organisation sich an dem Trades Union-Kongress nicht beteiligt, aber der Grund ist ein durchaus gerechtfertigter. Die Vereinigte Maschinenbauer-Gewerkschaft, die im Vorjahre noch den gewaltigen Kampf um den Achtstundentag mit so großer Zähigkeit ausgetobt hat, kann den Reichstagen nicht teilnehmen, weil die Organisation sich nicht mit Recht gegen die bezugte formatorische Politik der schon alten Trade Unions auf. Sie befränkt ihre Bestrebungen nicht ganz auf rein gewerkschaftliche Interessen, sondern sie hält allgemeine sozialpolitische Reformbestrebungen für ungernehmlich davon, während dem Zeitlerbeiter von Kanakaria die dem Streikarbeiter von Yorkshire, Westrunderland oder Durham sozialpolitische Fragen, welche nicht ein unmittelbares praktisches Interesse für ihn haben, sehr fern liegen. In dem parlamentarischen Komitee des Trade Unions-Kongresses sind nun diese großen Gewerkschaftsverbände der Bergarbeiter und der hiesigen Bestrebungen, die radikalen Mitglieder des parlamentarischen Komitees nur eine bedeutende Minderheit bilden. Es besteht darum ein grundsätzlicher Gegensatz zwischen den Bestrebungen und Ansichten des Maschinenbauer-Verbandes und der hiesigen Bestrebungen huldigenden marxistisch-ferneren instigen Organisationen und denen des Komitee des parlamentarischen Komitees des Trade Union-Kongresses und namentlich auch seines Vorsitzenden, des Parlaments-Abgeordneten Tom Woods, welcher selbst den Generalsekretär der Miners Federation ist. Der große Maschinenbauer-Streit veranlaßt die Vereinigten Maschinenbauer-Gewerkschaften, die parlamentarische Komitee die zur erfolgreichen Durchführung

embredend, Vorgang, der sich in Westfalen ausgetragen hatte. Der 3. Akt des Stückes war dort dem glücklichen Publikum in Straßburg gerettet worden, aber die beiden ersten Akte mit einem ja hebräer Stocke gelagert und sodann aus einem Repolber mehrfach in den alten Mann geschossen, so daß er immer verletzter nach dem Kranken anhalt in Köslberg gelagert werden mußte. In der Verhandlung, die es um die Einlage des Stückes anging, wegen gefährlicher Körperverletzung um 12 1/2 Jahren Haft für 24 Jahre, sofortiger Verhaftung - in dem Mann befand sich ungeschädliche, noch immer auf freiem Fuß - und einer an den Verletzten zu zahlenden Geldbuße im Betrage von 1200 Mark anderte, wurde folgendes Urtheil fälligt: Dem 6. Juni kam die Akte von dem an dem Mann in Trautenau bestehend in dem Stall, wo der Gajährige Substituter Eiserer seiner Arbeit nachging. Mit den Worten: Wo ist der Kerl, der liegt wohl da? schaute der Inspektor den alten Mann an. Als dieser erwiderte, er arbeite, schlug ihn der Inspektor mit einem schweren Stock mehrere kräftige Hiebe über das Gesicht und die Arme, und als der Geflagelte sich umdrehte, über den Rücken, wobei er sagte, er sei, er verflüchtigt! Um den Wüterich von sich abzuwehren, griff der Wüthende nach einer Schaufel und verletzte seine Angreifer, einen Gehilfen und einen Schwärmer mit dem ersten geschlagenen Dörschreiber und gab dem Substituter zwei Schläge ab, deren einer dem Mann die Brust durchbohrte und einer durch die Schulter ging. Der Schwärmer versuchte nunmehr noch mit dem letzten Aufstoß seiner Kräfte dem Inspektor die Waffe zu entreißen, was ihm jedoch nicht gelang, in dessen Fuß der Inspektor mit dem Schwärmer den ersten helle Rechtsanwalt schlug. Die Ehefrau des Verletzten ist rechts nicht und beantragte auch eine an den alten Mann zu zahlende Geldbuße von 1200 Mark. Der Gerichtshof erklärte, wie oben angegeben. In der Begründung hob der Vorsitzende noch hervor, daß die Art des Angeklagten als eine rohe und ungeschickliche zu bezeichnen ist. Die erste exemplarische Strafe fehlte nicht. Dieser Prozess liefert wieder einmal den Beweis, wie auf dem Lande mit allen Arbeitern umgegangen wird. Hier ist es nun einmal geläufig, sich einen Menschenhändler zur Rechtschaffenheit zu ziehen, wie oft gesagt hat, es kommt nicht selten vor, daß in ähnlichen Fällen die misshandelten Arbeiter auf die Anklagebank gebracht wurden.

Vermischtes.

* Herr Ernst Günther als Industrieller. Ueber ein von Herr Ernst Günther von Schleswig-Holstein im Verein mit Berliner Banken geplantes großes Unternehmen wird aus Gravenitz berichtet. Danach sollen in unmittelbarer Nähe der Ortsgasse eine große Ziegelei und eine Zementfabrik mit einem Aktienkapital von drei Millionen Mark erbaut werden.

* Das neue Jahrhundert beginnt am 1. Januar 1903, in diesem Sinne hat sich Wilhelm II. in einem Trinkspruch in Straßburg ausgesprochen. Er wies darauf hin, daß an jenem Tage die Fahnen der Garde zum letztenmal in diesem Jahrhundert gemeinschaftlich auf dem Tempelhofer Felde gehisst hätten; hierauf gab er dem Bundespräsidenten, die Krone sich auch im neuen Jahrhundert, wie sie es im alten getan, auszuwechseln mögen. - In Straßburg, die ein Urteil in dieser Beziehung abzugeben berufen ist, ist man sich längst darüber einig, daß das neue Jahrhundert erst am 1. Januar 1904 beginnt.

* Die Polizei für die Fremde nicht! Als Jena schreibt, die Frankf. Sta. - im Nachschub des verstorbenen Orientalisten Stiebel haben sich mehrere Wählungen von Goethes Hand vorgenommen. Eines der Blätter enthält folgende Worte:

Meine Hauptlehre aber bleibt vorläufig diese: Der Vater lasse für sich seinen arbeitsfähigen seine Kinder, der Gefährliche für seine geistige Liebe, und die Polizei für die Fremde nicht!

20. Oktober 1890.

J. B. v. Goethe.

Provinzielles.

n. Morl. Ein Akt größter Rohheit hat sich am vergangenen Montag früh auf der Grube Hiltendorf bei Morl zugezogen. Sonntag gegen Abend wurden die Arbeiter Vern. H. aus seiner bei der Grube gelegenen Wohnung, in der er mit seiner Familie zusammen wohnte, welche sich unterhalten unter ihnen der Steiger Rasmann. Der Arbeiter hatte den Steiger nicht erkannt und infolgedessen nicht gegrüßt. Als H. mehrere Schritte an dem Steiger vorbei war, sprang letzterer ihm nach und stellte ihn zur Rede, weshalb er nicht mit dem Steiger entwichen konnte, sondern mehrere mittere Schläge auf den Kopf und den Rücken erhielt. Der Steiger sagte und sagt ihm in der Rede mit den Worten: So was wollen Sie mir weis machen, ich will es Ihnen antreiben! Der Arbeiter begab sich in seine Wohnung zurück. Er soll dabei auf den Steiger geschimpft haben, was er jedoch bestritt. Montag morgen 7 1/2 Uhr forderte der Steiger Montag den Arbeiter auf, ins Kontor zu kommen, seine Papiere in Empfang zu nehmen. Der Arbeiter erwiderte, er könne jetzt nicht aufhören und wolle noch vierzehn Tage dableiben, da er kein Geld nach seiner Heimat geschickt habe und der Arbeiter ist aus Überflüssigkeit und arbeitet nur im Sommer an der Grube und jetzt ohne Mittel sei. Nach nachträglicher Auforderung des Steigers begab er sich jedoch ins Kontor. Als er daselbst betrat und sich herumdrehte, um die Thür zu umarmen, schlug der Steiger in unmittelbarer Nähe mit einem 3 bis 4 Zentimeter starken Knüttel auf ihn ein. Der Arbeiter floh schreiend, der Steiger folgte ihm und verletzte ihn noch mehrere mittere Schläge auf den Kopf und den Rücken, bis er vor dem Kontor zusammenstürzte. Wie wichtig die Schläge gewesen sein müssen, kann man daraus ersehen, daß der Arbeiter zwei Kopfwunden, eine am Hinterkopf von 5 Zentimeter Länge und 2 Zentimeter Breite und eine am Vorderkopf von 4 Zentimeter Länge und 2 Zentimeter Breite erlitten hat. Der Steiger ließ erst dann von seinem Opfer los, als die Frau des Arbeiters dazu kam, welche ihren bestmöglichen Mann in ihre Wohnung brachte. Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr wurde nun der Arbeiter, der arbeitsfähig geworden war, wieder ins Kontor bestellt. Hier befanden sich der Steiger Rasmann, der Steiger Rasmann, die beiden Grubenbeamten im Morl Hiltendorf. Die beiden Grubenbeamten wurden nun auf den Arbeiter ein, er solle den Vorfall nicht angeben, denn er sei doch hinein, da er geschimpft und beleidigt habe. Der Grubenbeamte, der den Vorfall feststellen sollte, erklärte dem Mann, daß er nicht in die Grube gehen dürfe, sondern die Grube an der Grube wieder gehen solle; fragte der Doktor, wie er sich die Wunden angesehen habe, so solle er sagen, er sei getötet. Ein anderer Arbeiter mußte die Grube verlassen sein, man kann dies aber nicht sagen. Der Steiger Rasmann ist ein noch aus dem Morl, 22-24 Jahren alt, und hat sich in sehr junger Ehe schon mehrere Male zu außersittlichen Betragen, das er aus den Restaurationen entfernt werden mußte.

Werbung. Vorzuschauen. Nach dem Rechnungsabnahme Ende August dieses Jahres betrug die Einnahme 257 225 Mark, die Ausgabe 271 888 Mark. Die Differenz auf gegebene Vorstufe belief sich auf 170 668,84 Mark, die gegebenen Vorstufe betragen 114 968,98 Mark. Der gezielte Restfordernd ist längst erfüllt.

Zeit. Die „Liebeshändel“. In Bezug auf den gemauerten Landrat Winkler liest man Nachrichten in der Gesnerpresse, die von einer kriegerischen sonderlichen Zeugnis ablegen. Namentlich liefert die Provinzial-Zeitung ein starkes Zeugnis. Es heißt in einem Artikel, der die „Stimmung im Lande“ über die Maßregelung der Landräte ausdrückt, soll u. a.:

„unser Kreis verliert in Herrn Winkler einen Landrat, über dessen Lebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr, sowohl bei der Erledigung der Geschäfte wie auch bei sonstigen Gelegenheiten, in denen er mit seinen Kreisangehörigen persönlich zusammentrat, nur eine Stimme der allgemeinen Anerkennung ausgesprochen.“

„Wo so lebenswürdig ist der Herr Landrat gewesen? Ja, wie soll er denn anders sein? Soll etwa ein Landrat jeden, der mit ihm in Geschäftsangelegenheiten zu thun hat, oder aber mit ihm im persönlichen Verkehr steht, ansprechen und anschnäueln? Die Provinzial-Zeitung scheint einen mehrwöchigen Begriff von den Pflichten eines Beamten zu haben, sie scheint wirklich zu meinen, das ganze Publikum sei nur der Beamten wegen da, während es doch gerade umgekehrt ist. Eine solche Behauptung muß selbst dem Geblöhen indermüthig erscheinen.“

Zeit. Ein Arbeiter. In der Begründung zum Gutachten Genosse „Polpol“ enthält ein sehr aufmunterndes Wortwort über: „Seid!“ - Es wurde bekannt gegeben, daß in nächster Zeit eine öffentliche Arbeiter-Verammlung stattfinden, in welcher der Verbandsvorsitzende als „Stützpunkt“ reservieren wird. Vom Zentralrat ist eine Broschüre, die gegen den deutschen Sozialismus betrieht, dort veröffentlicht. Verteilung an die Mitglieder der Ortsverwaltung zugesandt worden.

Zeit. Zu dem gestern gemeldeten Unfall, der den Kutscher des Dr. Köttig betroffen hat, haben wir nachzutragen, daß der Kutscher namens Mödel seinen Wagen befehlen wollte, als die Pferde plötzlich ansetzten und der Kutscher wurde zurück und erlitt einen Armbruch und sonstige Beschädigungen.

b. Weisenfels. Der freireligiöse Prediger Wolfsoff sollte, was die hiesige Tagesblatt seiner Zeit der Welt vorlag, wegen der über ihn verhängten Gefängnisstrafe die Flucht ergreifen. Die hiesige Tagesblatt hat sofort aber eine entsprechende Gefängnisstrafe in Duedingburg angetreten. Drei Monate erhielt er, weil er in einer Rede zu Schönebeck Gott gelästert haben sollte und 6 Monate, weil er zu Weisenfels daselbst Delikt begangen haben sollte.

a. Weisenfels. In einem Artikel: Die sozialistische Taktik in Belgien ist bekanntlich das Tagesblatt hat die belgische Regierung vorgeschlagen, gegen das unsere Genossen zu entscheiden Front gemacht haben. Das Tagesblatt bedauert natürlich, daß es in Belgien nicht kürzerhand gelungen ist, jenes Gesetz durchzuführen, und es schimpft dabei auf die Gegner, die mit der Regierung nicht durch die Welt und dann nicht fern zu sein, die es nicht durchzuführen, das Sozialistische Wahlrecht ist ein günstiges Licht zu stellen, indem es schreibt:

„In dem aber das von den Sozialdemokraten zu angelegentlich Wahlrecht verbessert und unbillig! Dieses Wahlrecht ist, das jeder Wahlberechtigten mindestens eine Stimme abgeben darf, eine zweite Stimme wird den Familienältesten über 35 Jahren zu teil, eine dritte denen, die ein Eigentum von mindestens 2000 Francs nachweisen können. Die Erlangung des Doppelwahlrechts ist den Sozialdemokraten ebenso möglich, wie den Anhängern der bürgerlichen Parteien. Diese können aber nicht ohne die Anhänger der bürgerlichen Parteien das 35. Lebensjahr überschreiten und einen Familienältesten gründen. Ja, die Sozialisten sind nicht mehr und nicht in den sogenannten „besseren Klassen“ geltend, weil der Arbeiter viel eher den Mut zur Bekämpfung eines so billigen Wahlrechts hat als derjenige, der größere Ansprüche an die Bequemlichkeiten des Lebens stellt. Etwas anders steht es allerdings mit der Erlangung des dreifachen Wahlrechts. Hier ist zugegeben, daß es nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der arbeitenden Bevölkerung möglich sein wird, ein Eigentum im Werte von 2000 Francs nachzuweisen, und auch zu bezahlen einmal, daß durch die Bedingung, die an das dreifache Wahlrecht geknüpft ist, nicht sowohl die Minorität das Übergeordnete erhält, als vielmehr der kleine Mittelstand, zweitens, daß es an sich billig ist, daß diejenigen, die ein gewisses Eigentum besitzen, auch ein höheres Wahlrecht genießen. Die Bedingungen jedoch sind, denen gegenüber im Vorteile liegt, die, weil sie nichts zu verlieren haben, „vorum novarum cupidi“ sind; das was in den Zeiten Catinas so und ist bis auf den heutigen Tag so geblieben.“

Das Tagesblatt hat also seine Sympathie für ein allgemeines dreifaches Wahlrecht der bürgerlichen Parteien überhaupt nicht aufrecht zu erhalten. Ganz recht, so will es die belgische Regierung und so will es auch das Tagesblatt. Die Kapitalisten und die Ausbeuter sollen allein möglichen sein, und damit die ausbeutenden Klassen vermehrt gegen sich soziale Bedingungen nicht protestieren können, werden Ausnahmestimmen aller Art gemacht. Glücklicherweise ist es aber nicht so leicht, derartige reaktionäre Gefühle zur Durchführung zu bringen, den belgischen Wahlrechtsverächtern hat das belgische Volk deutlich genug gezeigt, daß es sich nicht mehr auf der Höhe herumtummeln läßt, und in Deutschland wird sich dies nicht mehr lange tun, wo man den Arbeiter nicht alles bieten darf. Vielleicht mag die Weisenfeler Arbeiterpartei damit den Anfang, das die Blätter, die in der obigen Weise für die Unterdrückung der Arbeiter einreden, nicht mehr liest, sondern zum Hause hinauswinkt. Sie handelt dabei nur von dem Wahn.

b. Weisenfels. Der Sozialdemokrat auf dem Morle ist der Arbeiter D. Giesmann, welcher von hier von der Strafkammer in Raumburg zu 2 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt worden.

a. Weisenfels. Ueberfällig geworden sind heute, wo man sich längst von Goethe abgewandt hat, die A. d. d. e. n. die noch auf diese Gruben vor der Einfahrt abgehalten werden. Auf der Grube: Neue Sorge bestand diese Stelle bis in den Juli hinein. Die Andacht bestand darin, daß der Obersteiger und die Belegisten einige Minuten die Kopfbedeckung abnahmen bis vor ihr hinstanden. Einige haben auch die Hände gesalbt, was die Arbeiter sehr mißfallen hat. Es hat sich einer derselben, dem deshalb mit einer Maß bestraft wurde, befehlerten die Bergleute sich, was zur Folge hatte, daß das Gebet in Wegfall kam. Auch der Bergmann, der infolge des fortgesetzten Arbeitens unter Tage, in Heften Dämte abgemußt wird gegen alle Gefährdungen und Gefahren, die über ihn verhängt sind, hat sich mit dem Gebet entschuldigen, daß es geradezu unverantwortlich ist, sich auf eine überhöhte Macht zu verlassen und darüber die Sicherungen für das leibliche Wohl zu vernachlässigen. Lautendmal besser als ein Gebet wirkt die Befolgung aller Sicherheitsmaßregeln in den Gruben. Bei der Grube „Neue Sorge“ ist das letztere

um so mehr nötig, als im Schoß IV während seines überhöhten Verhaltens der Menschen das Leben lassen müssen. Die Bergleute führen die häufigen Unglücksfälle auf die Dauer der schlechten Arbeit.

c. Eisen. Die Gewerkschaft will sich noch einlegen. Die Deputation der Gewerkschaft bereits am 21. April d. J. beschlossen hat, weiterhin bis zum Ende des Jahres 1910 die Einrede der Arbeitgeber aus dem Allgemeinen Berggesetz für die preussischen Staaten vom 24. Juni 1869, welche die Lohnansprüche aus dem Eisenbergbau-Gewerbe nicht geltend zu machen.

d. Eisen. 4 037 542 M. Ueberfällig hat die Gewerkschaft in den ersten sechs Monaten dieses Jahres erzielt. Derzeit hat die Gewerkschaft mit rund 200 M. gegen den Bergmann des Monats sich ein Jahr erworben; sein; insgesamt haben die ersten sechs Monate dieses Jahres einen Ueberfluß von 6-7 Millionen M. gebracht. Das zweite Halbjahr wird noch weitlich mehr Gewinn abwerfen, als ein Geschäft der Gewerkschaft im vergangenen Halbjahr worden ist, das der Gewerkschaft ca. 8 Millionen M. einbringen wird. Bis zur Höhe der Aktionäre sich freuen! Die Arbeiter freilich werden von den Millionen kaum einen Hauch. Sie schmecken weder Tag für Tag und fürsorgliche Hände sorgen dafür, daß sie auch reichlich in der nächsten Zukunft verdienen und nicht merken, wie sehr ihr laures Schweiß durch den Bergmann, die Arbeiter, die Gewerkschaft, vertreten durch den Bürgermeister, die Gewerkschaft, vertreten durch den Bürgermeister der Stadt die Entfernung der Kette- und Stachelbergwerke, sowie die Abnahme von 10 Millionen M. im Bergbau und 30 Mark für den Sonntag. Die Stadt wurde beurteilt, die angedachten zwei Quartiers zu entfernen und jede gewaltsame Verhinderung des Abmarsch an der Benutzung des Weges zu unterlassen. Die Stadt hat ferner dem Kläger allen durch die Verbringung bisher erzielten und noch erwachsenden Schaden zu ersetzen. Die Urteilsverurteilung besagt, daß der Magistrat zu dem Mittel der Selbsthilfe greift genommen habe, was, wie jeder Art von Gewaltmaßregel, juristisch ausdrücklich untersagt ist.

e. Eisen. Wer hat's? Der Magistrat erließ vor mehreren Tagen folgendes höchst verlockende Stellenangebot: Geht ein Mann, der sich auf die Vorbereitung der Beschäftigung der hiesigen Verwaltung. Der Anstellung wird eine dreimonatige Probezeit voraus. Das Gehalt der Stelle beträgt jährlich 220 bis 300 M. Bewerbungen mit Zeugnis sind bis zum 15. September d. J. einzulegen. Dieser Brief behauptet nicht. Die Direkte ist auf Deutschheit nichts zu wünschen.

f. Eisen. Was ist's? Vor einiger Zeit wurde in dem preussischen Staat ein freies Schwere in allgemein bestmöglichen Zustände aufgefunden. Die Forstverwaltung forderte wiederholt die hiesige Kreisbehörde auf, zur Fortschaffung des Berges, der einen schrecklichen Zustand hat, die beste, Sorge zu tragen, die Gemeindeverwaltung kam diesem Verlangen entgegen. Nun hat die preussische Forstverwaltung sämtliche Mühezeiten in ihrem Bezirk entfernen lassen, wodurch der hiesigen Einwohner, die doch hauptsächlich von Fremden vornehmlich ernährt, viel Schaden zugefügt wird. Auch Sägematten zu Berg, dürfen nicht mehr in den Berg gebracht werden.

g. Eisen. Die Polizei der Polizei. Bergleuten fanden auf dem Schieferfeld der Gemeindefabrik Eisenbahn seitens eines Teiles der Kriminal- und Gendarmeriepolizei mit den „dekretierten“ Revolvern hat. Als Zielobjekte dienen menschliche Körper.

h. Eisen. Der Arbeiter's Rolle von hier hatte am 14. Februar in der Wolfshühler büres Gras angezündet und dadurch einige Bäume beschädigt, der Lehling A. Jagemann und der Arbeiter R. Planert kamen nachmittags in die Brandstelle und Jagemann brante auf Planerts Gehalt das noch liegende Gras an. Beide wurde von dem hiesigen Bergbauamt zu 1 Monat, jeder der Bürgen zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Kleine Provinzial-Nachrichten.

auf der Wiese bei Burgliebenau sind mehrere Schöber abgebrannt. Ein großes Quantum hier in einem bestimmten Ort aus dem hiesigen Bergbauamt sind drei junge Leute in Morl, die im Bergbau zu arbeiten. Der Bergbauamt hat ihnen einen Gehalt eines Aufstiehl. - Auf der Domäne in Brachwitz geraten die Weider eines beim Kessel beschäftigten Mädchens in Brand. Das Mädchen trug grüne Brautwunden davon. Bei einer Reparatur schlug sich der Grubenälteste Siebert in die Brust und wurde schwer verletzt. Als er eines Augenblicks sah, daß die Dientmädchen Sägen, in Krefeld eine schwere Augenverletzung zu. - Im Ort erstlich ein Schloffer der Eisenbahnverwaltung in Salbe einen Kollegen. - Bismarck, wird gefeuert bei Staßfurt niedergegangen. - Geht ein Mann, der sich auf die Vorbereitung der Beschäftigung der hiesigen Verwaltung. Der Anstellung wird eine dreimonatige Probezeit voraus. Das Gehalt der Stelle beträgt jährlich 220 bis 300 M. Bewerbungen mit Zeugnis sind bis zum 15. September d. J. einzulegen. Dieser Brief behauptet nicht. Die Direkte ist auf Deutschheit nichts zu wünschen.

An die Arbeiter von Schreditz und Amgegend.

Arbeiter! Parteigenossen! Wie ihr wissen werdet, haben die bis 50000 ausgebeuteten dänischen Arbeitslöhner den 10. September im heldenmütigen Kampfe einen glänzenden Sieg über das brutale Unternehmertum errufen. Dieser Sieg ist auch unser Sieg. Was aber heute dem dänischen Unternehmertum nicht gelungen ist, wird vielleicht morgen das deutsche Unternehmertum versuchen, nämlich die Zerstörung der Arbeiter-Organisationen. Denn in diesem Falle ist das gesamte Unternehmertum der Welt einig, und Siege, wie ihn die dänischen Arbeiter erzielten haben, gehört natürlich eine gewerkschaftlich und politisch vortrefflich geübte Arbeiterkraft. Wie liegen nun diese Dinge bei uns? Sieht hier alle Vorbereitungen zu einem bevorstehenden Kampfe und Siege erfüllt? Ist die hiesige Arbeiterkraft vortrefflich gewerkschaftlich und politisch organisiert? Nein, sondern das Gegenteil ist der Fall. Es gibt hier in Schreditz und Umgegend noch Hunderte von Arbeitern, welche weder einer Gewerkschaft noch dem Arbeiterverein angehören. Aber so faul es mit den Organisationen ausbleibt, so faul steht es auch mit der Presse aus. Ganze Dollen der lokalen Bevölkerung sind von den dänischen Arbeitervereinen unter der Arbeiterkraft. Es ist eine Schmach, daß bezerrigte Zeitungen, welche die Lohnfänger stets auf setzen des Kapitals treiben, noch von den Arbeitern unterstellt werden.

Arbeiter! Parteigenossen! Wollt ihr bei aufünftigen Kämpfen nicht auch und diesen die dänischen Arbeiter gleich sein, so handelt nach der Barole: Einet in die Gewerkschaften! Einet in den Arbeiterverein! Fernus aus den Arbeiter-Wohnungen der parteilosen Presse und laßt dafür die Zeitungen der sozialdemokratischen Partei. Setzt, daß ihr gewillt seid, es den dänischen Brüdern gleichzutun. Durch Kampf zum Sieg. - Liberte.

Leitung.

2.10. für die Leipziger Formen von einem Standen der Freien Singer. Gr. C. Gr. C.

Leitung aus Werberg. Bei einer fideilen Andraufs Pöblgenstrasse gesammelt 1.50 M.

Der Vertrauensmann. Verantwortlicher Redakteur: Adolf Hefele in Halle.

Öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung
 Sonnabend den 9. Sept. abends 8 1/2 Uhr bei Mehnert (Professors Weg).
Tagesordnung: 1. Vortrag des Arbeiters-Sekretärs Güttenberg. 2. Bericht über die stättergebnisse Verhandlungen mit den Brauereien betr. Abschaffung des Bierfabrikans an Sonn- und Feiertagen. 3. Verschiedenes. Die Kollegen, namentlich die Bierfahrer, werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
 Der Einberufer.

Zeig. öffentliche Versammlung der Maler, Ladierer sowie sämtlicher Bauhandwerker.
 Sonnabend den 9. September abends 8 Uhr
Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Maler und Ladierer zu einer ev. Lohnbewegung. Ref.: Kollege Köhler, Halle. 2. Wahl einer Bauarbeiter-Kommission. 3. Verschiedenes. Die Versammlung wird Punkt 8 Uhr eröffnet. Eintritt 10 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet
 Der Einberufer.

Holzarbeiter-Verband, Halle a. S. Mitglieder-Versammlung.
 Sonnabend den 9. September 1899 abends 8 1/2 Uhr im „Gändelpark“ (Grothe), Nikolaistraße.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ersucht Der Vorstand.

Verband der Schmiede.
 Sonnabend den 9. Sept. abends 8 1/2 Uhr im Engl. Hof, Gr. Berlin 14.
Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Wichtige Verbandsangelegenheit. Laut Befehl der letzten Versammlung werden die Zeitungen nicht mehr verfasst. Es haben sich die Kollegen dieselben in der Verberge abzuholen. Alle Kollegen sind zu dieser Versammlung eingeladen.
 Die Ortsverwaltung.

Athleten-Klub „Eiche“.
 Sonntag den 10. September 1899 in „Schmidts Garten“, Siebichenstein, Sobothstraße, von abends 8 Uhr an bis früh.
BALL.
 Während der Pausen Auftreten der Mitglieder in Kraftproduktion und Ringkampf.
 Freunde und Gönner des Sports herzlich willkommen!
 Der Vorstand. F. A.: Otto Jacob.

Verein der Schlesier, Zeig. BALL.
 Zu unserem am Sonntag den 10. September im Schützenhause stattfindenden
BALL
 erlauben wir uns unsere werthen Verwandte sowie die passiven Mitglieder nebst Damen nur hierdurch freundlichst einzuladen.
 Gänge, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
 Anfang 7 Uhr. Ende 3 Uhr.
 Der Vorstand.

Stat-Klub, Trotha. BALL.
 Sonntag den 10. September in der Sachenburg, Trotha.
 Hierzu ladet Freunde und Gönner freundlichst ein Der Vorstand.

Franz Keils Sanitäts-Nährzwieback
 hat sich nicht durch immerwährende, die Ware bedeutend verteuerende Zeitungsreflexe, sondern nur allein durch seine vorzügliche Güte in kurzer Zeit viele Freunde erworben.
 Mit Rücksicht auf seine unübertroffene Qualität, verhältnismäßig großes Gewicht und Billigkeit vertreibt er seine großen Ausgabungen für Neuland und verlangt man daher in Droguerien und Kolonialwaren-Geschäften ausdrücklich
Franz Keils Sanitäts-Nährzwieback, in Original-Packeten zu 10 Pf. mit 10 Stück Inhalt.
 Analyse des Nährzwiebackes, von einem hervorragenden, gewissenhaften Chemiker angefertigt, liegt jedem Paket bei.
 Einer berechneten Nachbarschaft, Freunden u. Bekannten zeige ich ergebenst an, daß ich am Sonnabend den 9. September Dessauerstraße 10, vis-à-vis der Kaserne, eine
Probleifisch-Speisewirtschaft
 eröffne. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll
Karl Stroh, Dessauerstr. 10.

Meinel & Herold, Harmonikafabrik, Klingenthal (Sachs). Nr. 451
 verbind. ge. Maschinenfabrik. Concert-Zug-Harmonika ca. 34—38 cm. hoch, mit prächtigem Orgelton, offener H. Klaviatur, per se Stimmlöcher, für deren Anschlag die feine Garantie steht. 36 St. (11 Klänge), Doppelstimm. Zugstimm. u. bei. 200 Stimm. (einstimmig), Doppelstimm. u. m. 10 Zähl. 48 Stimm. 21. Nr. 8. 21er Orgelstimme.
 10 Zähl. 2. edl. Reg. 70 Stimm. 2. edl. Reg. 108 Stimm. Nr. 11—12
 10 4 „ 90 „ 90 St. 118 „ 21—
 10 6 „ 130 „ 130 St. 158 „ 21—
 10 8 „ 172 „ 172 St. 200 „ 39—
 10 10 „ 214 „ 214 St. 250 „ 39—
 Schall- u. Klang-Harm. unmont. Harmonika in über 70 verschiedenen Klängen.
 Bassonons, Mundharm., Oboen, Violinen, Zithern, Accordeons, Musikwerke.
 Per anderweitigen Einkauf bitten wir. Illustr. Catalog umsonst zu verlangen.
 Preisverzeichnisse gratis.
 Bei unsere Garantien ist bester Preis und dabei die anerkannt billigsten sein.

Billige Zigaretten zum Wiederverkauf!
 100 Stück von 50 Pf. an; von 1 Dtl. ab mit Gold oder Silber.
 Zigaretten- und Zigaretten-Verkauf.
F. Pennemann, Gr. Ulrichstr. 60, nahe Kleinmieden.
 Soeben erschienen und ist durch uns zu beziehen:
Platen:
Die neue Heilmethode.
 Komplet in 3 Bänden.
 Gesamtpreis gebunden 20 Mark; auch Teilzahlung gestattet.
Volksbuchhandlung, Sannitzstraße 3.

Drechsler! Zeitz.
 Sonnabend den 9. September abends 8 1/2 Uhr im Thüringer Hof, Neuestr., Sektions-Versammlung.

Walhalla-Theater.
 Direction: Richard Gubert.
Durchweg neuer Spielplan!
 Hermann Krüger's „Glettsch-muffalide Sterne“ (14 Damen, 1 Herr, 2 Kinder). Sensationell! — Tacé Osadana, japanischer Gänsefleisch auf der hohen Würande. — Die Gruppe Feilitzsch, Bravour-Barreter-Gymnastiker. — Drei Bröthes Concerts, eigenartige Burlesk-Kompositionen. (In den Charakteren von Paris.) — Mr. Charles Torbay, Bravour-Darsteller von Edelsteinbildern. — Fräulein Anna Götz, Original-Gesangs-Soubrette. — Fräulein Mianna Felsing, Fieder- u. Dorettenlängerin. — Herr Bernhard Marx, Original-Gesangs- und Charakter-Quarior.
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.
 Direction: Fr. Wiehle.
 Die drei Salkenseren als Putzmannen. (Gruppe Frenantoni).
 Ihre nach sich Sonnabend: „Salmann Schicksal-Prüfung“. (Ganzsinn und Graf Sobberg).
 Ferner: Grete Nansen-Bauer, Soubrette.
 Margarete und Hansler, Hand-Akrobaten.
 Gebärder Salsdorf, moderne Gladiatoren.
 Karl Schütz, der beliebte Komiker.
 Lucia u. Alfredo's neue lebende Bilder.
 Oberon Preich, der Vieltheiliger.
 Anfang 8 Uhr. Sonntags Matinee.

Zwingerstraße 17.
 Sonnabend d. 9. September
Pökelknochen mit Sauerkohl.
 Hierzu ladet freundlichst ein
F. B. Drank.
Restauration „Zur Salzquelle“
 Grödenweg 15.
 Sonnabend, Sonntag u. Montag
Entenbraten
Abendunterhaltung.
 Hierzu ladet freundlichst ein
W. Hemer.

Aue bei Zeitz.
 Heute Sonnabend
Schlachtefest.
 Emil Reichenbach.
 Weisengießstr. 39.

Schlachtefest.
 E. Osterloh.
 Steinweg Nr. 50.

Schlachtefest.
 Weinardstr. 36.

Schlachtefest.
 K. Kaiser.
 Eisenborststraße 26.

Schlachtefest.
 E. Bodensteln.
 Thörstr. 23.

Schlachtefest.
 Fr. Müller.
 Kleine Klausstr. 14.

Wittigs Refektorium, Siebichenstein, Auguststraße 46.
 Morgen Sonnabend
groß. Schlachtefest,
 wozu freundlichst einladet
D. D.

Schlachtefest.
 Fr. Heßers.
 Blumenstraße 27.

Feinste Tafel-Margarine,
 aufs Brot zu streichen,
 pro Pfd. 60, 70, 80 Pf.
H. Dobberstein,
 1 Alter Markt 1.
 Privat-Mittagstisch 30 Pf.
 Kartoffeln und Sering 20 Pf.
 M. Spies, Bahnhofstr. 23.
 Städtischen u. Kinderwagen
 billig zu verk. Beesenstr. 23, 1.

Refektorium zur lustigen Ecke,
 Ecke Bernburger- und Büchelerstraße.
 Sonnabend und Sonntag
gr. Abendunterhaltung
 mit Pökelknochenschmaus.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Alwin May.

Empfehle
 mein stets großes Lager (größtes hiez am Platze) in
neuen und gebrauchten Möbeln
 aller Art in Eiche, Nußbaum, Mahagoni, Birne, auch desgleichen imitirt, als
 Büfets, Herren- und Damen-Schreibische, Verticous, Garnituren in Blausch u. Nips, Blausch u. Nips-Divans, einfache Sofas, Trumeaux und andere Spiegel, Holztischstühle und andere jeder Art, französ. Bettstellen, sowie einfache mit u. ohne Matratzen, Wäschische mit u. ohne Marmor, Kleider- u. Küchenchränke, Teppiche u. v. a., wie bekannt
billig und reell.
Friedr. Peileke,
 Geißstraße 25.
 Telefon 1151.
 Alle Möbel werden stets mit
 genommen, auch
gegen bar gekauft.

Enorm billig!
 Empfehle in größter Auswahl
 Eleg. Sackel-Anzüge v. M. 8 an.
 „ Rock-Anzüge v. M. 16 an.
 „ Sosen in den neuesten Schnitt v. M. 3 an.
 „ Anaben- und Kurischen-Anzüge von M. 2.50 an.
Arbeitshofen
 in: Leder, Juten, Gajfnet von M. 1.25 an. Scherere Scherese in allen Farben von M. 3 an. Manchesterhosen sowie Anzüge von M. 3 an. Monteur-Anzüge in Feinen und Pilot von M. 3 an. Dreifachen, Polsterhosen v. M. 1 an. Sommer-Jerzen von M. 0.70 an. Prest-Jackets von M. 1.75 an. Schut-Anzüge in allen Farben von M. 2 an. Wasser-Mittel von M. 2 an. Fesken-Leibhosen von M. 1 an.
 Verkaufsstelle
 des Allgemeinen und des Siebichensteiner-Kon.-Vereins.
Gustav Reinsch,
 Marktplat, im roten Turm, gegenüber der Kirch-Äpothek.

Früh eingetroffen:
 Ein großer Vollen Militär- und Beamten-Mäntel 5 M. 50 Pf. an, großer Vollen neue und getragene Winterüberzieher 5 M. an, elegante Herren-Anzüge 8 M. an, Kinder-Anzüge 2 M. an, alle Winterhosen und Jackets von 4 M. 50 Pf. an, mehrere Hundert Arbeitshofen post-billig.
 Ferner bringe mein großes Lager in selbstgebrannter Schiefer, Kugelfischel 12 M., Galbfischel 6 M., Frauen und Kinderhüte post-billig.
Fortwährend großes
 Lager in Reite-Wörben, Vols-Koffern, Kellner-Koffern, große Müddenstoffer, Handstoffer in allen Größen post-billig. Großes Lager Feischings, Revolver, Uffren und anderes mehr.
Töpfer im Voten Turm.
 Eingang neben dem Volkswohl, rechts 1 Treppe.
 in 5 Wd. 9
va.hall. Zuder Beuten, 24 Pf.
 in 5 Wd. 9
Redt gute Koffinen 24 a Pf.
 und Korinthen
 Soll. Staffee-u. Kafao-Verhandlungsbüch.
Otto Bornschein
 Mittelstraße 21.
 meib. Gr. Steinstr. 14

Carl Koch
 Serrentstr. 1. Fernspr. 531.
Ziegenbock, weiß, entlaufen. Bitte abzugeben Auguststr. 59.
 1 Änderungsbogen billig a. verk. a. d. r. 4. III.
Vormoder-Gesch.
 Tüchtiger, energischer Arbeiter nach auswärts gesucht. Selbiger muß im Vegen von Feldbauangelegenheiten bewandert sein. Stundenlohn 50 Pf. Zu melden
Morkkirchhof 3, III.
Einen tücht. Schlagergesellen
 sucht spört für dauernde Arbeit.
 Glauerstraße Kleppel, Querfurt.
 Ant. Schlaffelle. Lantenstraße 15, II.

Todes-Anzeige.
 Am Mittwoch abend starb nach längerem Leiden der Parteigenosse
Ernst Augustin
 aus Wehlitz.
 Ihre fetnem Andenken!
 Der Vertrauensmann.

Todes-Anzeige.
 Mittwoch mittag 12 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Pauline Ginge
 geb. Enghardt im 86. Lebensjahre.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 Siebichenstein, 7. September 1899
Otto Ginge nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
 Mittwoch mittag 12 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Pauline Ginge
 geb. Enghardt im 86. Lebensjahre.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 Siebichenstein, 7. September 1899
Otto Ginge nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr, von Auguststraße 48, aus statt.

Paul Schneider
Eisenwaren-Gandlung
 Wertheburgstr. 4.
 Knochen, Lumpen, Leinwand-Abschnitte sowie alle Eisen- u. Bruchmetalle kauft in großen und kleinen Porten zum höchsten Preise. Auch wird die Ware auf Bestellung abgeholt.
6. Grassmeyer, Schillerstr. 24.

500 Arbeiter-Hosen
 a 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6 Mart.
Meinere Sander
Ausgehe-Stoffhosen
 a 2, 3, 4 bis 5 Mart.
Ein Posten Jacketts
 a 2, 3, 4, 5 und 6 Mart.
Sommer-Jacketts u. Hosen
 wegen der vorgerückten Saison zu Spottpreisen.
500 Stück
Sommer-Wrüngen
 a 25, 30, 50, 75 u. 100 Pf.
Ein Jollen Garthenhemde billig
Renner Kaufhaus
 14 Marktplat 14
 Ecke Röhler Brunnen.



Rüst- und Leiterwagen,
 blau und eigenfarbig gefirnisht, mit eiseren Achsen, äußerst solides Fabrikat, empfiehlt
Albin Hentze
 24 Schmerstraße 24.

Sämtliche Schreibmaterialien
 empfiehlt
Die Volksbuchhandlung
 Sannitzstraße 3.

Sämtliche
Schreibmaterialien
 empfiehlt
Die Volksbuchhandlung
 Sannitzstraße 3.